

Begründet  
1877.

Die Tagesausgabe  
erscheint vierteljährlich  
im Verlage Nagold und  
Rachgraben-Verlag  
Nr. 128  
außerhalb Nr. 125.

Die Wochenausgabe  
(Schwarzwälder  
Sonntagsblatt)  
kostet vierteljährlich  
60 Pf.



Verlagspreis  
Nr. 11.

Druckpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Bg. Die  
einseitige Seite  
oder deren Raum;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt  
Klamm 15 Bg.  
die Textzeile.

Schwarzwälder Tageszeitung für die Oberamtsbezirke Nagold, Freudenstadt und Calw. :: Wochen-Ausgabe: „Schwarzwälder Sonntagsblatt“

Nr. 305      Ausgabe in Altensteig-Stadt.      Montag, den 30. Dezember.      Amtsblatt für Pfalzgrafenecker.      1912.

**An alle unsere Leser**

welche unser Blatt durch die Post beziehen,  
richten wir die Bitte, das Abonnement auf  
unsere Zeitung „Aus den Tannen“ für  
das bevorstehende neue Quartal  
**sofort zu erneuern!**

### Britannias Stunde des Triumphs.

Angelehnt des in sicherer Aussicht stehenden  
gründlichen kanadischen Beitrags zur maritimen  
Reichswehr des Mutterlandes — der Bewilligung  
von über 150 Millionen Mark für drei Ueber-  
dreadnoughts — wird man nicht umhin können,  
sich auch in Deutschland erneut ernsthaft mit der  
Frage zu beschäftigen, wohin ein derartiges Wett-  
rennen führen soll. Gegenüber ziffermäßigen Tat-  
sachen hat es wirklich keinen Zweck, die Augen  
zu schließen, oder aber in falschem Bravado den  
Versuch zu unternehmen, Trümpfe auszuspielen,  
von denen man im voraus weiß, daß sie ge-  
stochen werden, politische Maßnahmen des Gegners  
zu verkleinern, an denen sich durchaus nicht rüt-  
teln läßt.

Kanadas Geschenk, das dem Imperium zu gute  
kommt, ist nicht die erste Beihilfe zur Ausrecht-  
erhaltung der Meeresherrschaft Großbritanniens.  
Australien gebührt in dieser Beziehung der Vor-  
rang unter den englischen Kolonien und diese ju-  
gendfrische Tochter Albions ist auf dem besten Wege,  
eine lokale Marine zu schaffen, die im Kriegs-  
falle unbedingt zur Verfügung der zentralen Auto-  
rität in Whitehall stehen wird. Der Dreadnought-  
Kreuzer „Australia“ nähert sich auf einer eng-  
lischen Werft ebenso wie die geschäftigen Kreuzer  
„Sidney“ und „Melbourne“ der Vollendung und  
ein dritter Kreuzer „Brisbane“ befindet sich in  
Melbourne im Bau. Drei australische Torpedo-  
jäger sind bereits in Dienst gestellt und verschie-  
dene andere sollen demnächst zur Ablieferung ge-  
langen. Australiens Beziehungen zur maritimen  
Rüstung des britischen Weltreiches reichen in der  
Tat bis auf das Jahr 1878 zurück, als die ein-  
zelnen Staaten eine Anzahl kleinerer Schiffe er-  
warben. Seit 1887 befanden sich auf der austra-  
lischen Station 5 kleine Kreuzer für deren Unter-  
halt die australischen Bundesstaaten jährlich etwa  
1 830 000 Mk. zahlten, abgesehen von einem für  
10 Jahre fest garantierten Zuschuß von 700 000  
Mark für Neubauten. Neu-Seeland allein trug  
jährlich 400 000 Mark, später als der australische  
Bund seine Subvention auf 4 Millionen Mark er-  
höhte, sogar das Doppelte hierzu bei.

Im Jahre 1910 bot Neu-Seeland dem Mut-  
terlande einen modernen Panzerkreuzer mit der  
Rahgabe an, daß dieser in englischen Gewässern  
stationiert werden könnte und die britische Admira-  
lität erklärte sich selbstverständlich nur zu gern  
damit einverstanden. Dieser Kreuzer, der „New-  
Zealand“ getauft wurde, ist heute nahezu fertig  
gestellt und soll demnächst, bevor er der Heimat-  
flotte zugeteilt wird, zu Repräsentations- und In-  
spektionszwecken die Ausreise nach Australien an-  
treten.

Auch die südafrikanische Unions-Regierung wird  
sich während der bevorstehenden Parlaments-Ses-  
sion mit einem Antrage zu beschäftigen haben,  
der den Bau und Unterhalt eines Geschwaders  
von 6 kleineren Kreuzern vorsieht. Die Union zahlt  
jetzt der britischen Admiralität eine jährliche Summe  
von 1 700 000 Mk. für maritime Verteidigungs-  
zwecke, d. h. etwas mehr als die jährlichen Sub-  
sidien der früheren Kapkolonie (eine Million Mark)  
und Natal's (700 000 Mk.) zusammen betragen.

Selbst das kleine Neufundland steht seinen be-  
vorzugten Kolonialschwärmern in der Beihilfe, die  
es dem Mutterlande zu teil werden läßt, wenig  
nach. Englands „älteste Kolonie“ hat sich bereits  
eine ansehnliche maritime Reserve geschaffen und  
Neufundlands Premierminister Sir Edward Mor-  
ris hat die englische Admiralität wissen lassen,  
daß sie im Bedarfsfalle jederzeit auf entsprechende  
finanzielle Beiträge für die Flotte des Imperiums  
rechnen könne.

Ganz unerwartet und überraschend selbst in  
England scheint das künftige, von der britischen  
Admiralität bereits gutgeheißene Anerbieten der  
förderierten Malayenstaaten gekommen zu sein, dem  
Mutterlande einen Dreadnought im Werte von 42  
Millionen Mark zu stiften. Wenn die Sultane des  
britisch-malaysischen Archipels ein derartiges Vorbild  
geben, ist es nun wenig wahrscheinlich, daß ihre  
stolzen Kollegen auf dem Festlande, die immens  
reichen indischen „unabhängigen“ Herrscher, Fürsten  
und Nabobs, die ihre Loyalität gegenüber den bri-  
tischen „Kaj“ trotz gelegentlicher kleiner Reibereien  
nur zu gern ins hellste Licht stellen, dahinter zu-  
rück bleiben werden.

Die jüngste Bombayer Kabelmeldung einer be-  
absichtigten Stiftung von 3 Ueberdreadnoughts und  
9 Panzerkreuzern seitens der indischen Fürsten ist  
allerdings inzwischen so gut wie dementiert wor-  
den und dürfte in diesem fabelhaften Umfange  
auch kaum zutreffen. Immerhin — wo Rauch ist,  
da ist auch Feuer — Winston Churchill, Englands  
ehrergeiziger Marineminister, wird den selbstinspirier-  
ten oder von anderer Seite in Aussicht gestellten  
„Tip“ bei passender Gelegenheit schon zu verwer-  
ten wissen.

Ein aber geht sicherlich aus den hier nur  
kurz skizzierten Daten hervor: Mit den „Träumen“  
eines „Greater Britain“, die in maritimer Bezie-  
hung durchaus keine „Schäume“ sind, werden selbst  
unsere entragiertesten Flottenenthusiasten zu re-  
chnen haben. Ihre bisherigen Kalkulationen, daß  
England bei seinem Flottenausbau auf keine  
größere koloniale Unterstützung zu rechnen habe,  
beruhen auf einem fundamentalen und fatalen  
Irrtum.

Je eher man daraus in nächsteren, aber durch-  
aus vaterlandsliebenden Kreisen Deutschlands die  
Konsequenzen zieht, desto näher werden wir dem  
Zeitpunkt sein, da zwei Nationen, die an der  
Spitze der Kulturwelt stehen, den alten Haber  
begaben und gemeinsam sich an Aufgaben heran-  
machen können, die im Zeitalter des „Leibbaren“  
tetnen „ad calendae graecas“ vertagten Aufschub  
mehr dulden.

### Landesnachrichten.

Altensteig, 30. Dezember, 1912.

**Christbaumfeier.** Am Samstag abend ver-  
anstaltete das Museum im „Grünen Baum“ seine  
Christbaumfeier, die gut besucht war und für die  
Mitglieder einen recht befriedigenden Verlauf  
nahm. Die Kapelle Maier konzertierte und außer-  
dem wurde der hübsche Schwank „Ihr Sommer-  
gast“ von A. Laufs vorzüglich gegeben. Am geis-  
tigen Sonntag war noch eine kleine Nachfeier im  
„Strich“ in Heselbronn, die ebenfalls gut besucht  
war. — Der Kriegerverein hielt gestern abend  
seine Christbaumfeier ebenfalls im „Grünen Baum“,  
die in üblicher Weise sich eines zahlreichen Be-  
suches erfreute. Das Programm war sehr viel-  
seitig und wies an Aufführungen das humor-  
geantenspiel „Die Herrschaft ist im Theater“, die Ter-  
zette „Arretiert“ und „Nix sprechen Deutsch, Mon-  
sieur“, sowie den Dreikaiser „Des alten Kriegers  
Weihnachtsabend“ auf. Die Besucher unterhielten  
sich dabei aufs Beste.

**Neujahrsendungen.** Schon zu gewöhnlichen  
Zeiten ist für die pünktliche Bestellung der Post-  
sendungen die richtige und genaue Abfassung der

Adressen von größter Wichtigkeit, ganz besonders  
gilt dies aber für die Zeit des Neujahrsver-  
kehrs. Man wird daher gut tun, auf den Neu-  
jahrsbriefen in die Städte außer der Straße auch  
die Hausnummer, den Gebäudetitel (Vorderhaus,  
Hinterhaus oder Seitensügel) und das Stockwerk  
anzugeben.

**Siglerkurs.** Der von der Schneeschuh-Abteil-  
ung des Württembergischen Schwarzwaldvereins für  
die Zeit vom 1.—6. Januar geplante Schneeschuh-  
kurs beim Schiffsopf, dessen Leitung Herr Haupt-  
mann Bilgert übernommen hat, wird in eine schnee-  
reichere Gegend verlegt werden, falls die nächsten  
Tage dem Schwarzwald nicht noch Schneefall bring-  
en. In Aussicht genommen ist Arsbarg oder die  
Gegend von Klosters. Der Kurs wird Abteilungen  
für Anfänger und Vorgerückte umfassen. Anmel-  
dungen bei der Geschäftsstelle H. Dorf, Stuttgart,  
Eberhardstraße 14.

**Haigerloch, 30. Dez. (Eine Wasserhose.)**  
Bei einer Probefahrt auf der neuen Bahnstrecke  
nach Hechingen wurde, wie die Bezirkspresse mel-  
det, der Wasserhose vergessen. Als nun für  
die Lokomotive Wasser gefaßt werden sollte, war  
guter Rat teuer. Aber der Maschinist wußte sich  
zu helfen. Wozu hatte er denn ein zweites Paar  
Hosen zum Schutze seiner gewöhnlichen Unaus-  
sprechlichen übergezogen? Herunter mit den bel-  
den blauen Hosen, von denen eines gut an die  
Wasserleitung paßte und dem Tender zugeleitet  
wurde. Das half und die Maschine dampfte mit  
neuen Kräften von dannen. Bis der stündige Ma-  
schinist Feierabend hatte, war die hilfreiche Hose  
an der Feuerung schon beinahe getrocknet.

**Tuttlingen, 28. Dez.** Abermals ist eine hie-  
sige Schuhfabrik (Graf u. Söhne) in Konkurs ge-  
raten. Es ist dies innerhalb Dreivierteljahrs die  
dritte Firma in der Schuhbranche.

**Tuttlingen, 28. Dez. (Stiefel für Serbien.)**  
Dieser Tage war ein serbischer Offizier aus Belgrad  
hier und in Schwemningen anwesend, um eine  
Bestellung von 10 000 Paar Militärstiefel für die  
serbische Heeresverwaltung zu machen. Da diese  
10 000 Paar Stiefel bis 10. Januar 1913 geliefert  
werden müssen, wurden sie in mehreren Losen  
vergeben, woran sich Tuttlinger und Schwemninger  
Firmen beteiligten.

**Stuttgart, 28. Dez.** Wie die Blätter melden,  
soll der König sich in letzter Zeit des öfteren  
nicht recht wohl gefühlt haben und deshalb auch  
in diesem Winter während der rauhen Jahres-  
zeit einen Aufenthalt im Süden nehmen, voraus-  
sichtlich wieder in Cap Martin.

**Stuttgart, 28. Dez.** Der neue Minister des  
Innern, Dr. v. Fleischhauer, der erst am 23. ds.  
Mts. sein Amt übernommen hat, ist an einer  
Rippfellentzündung erkrankt.

**Stuttgart, 28. Dez. (Dreikönigs-  
parade.)** Die Landesversammlung der Fort-  
schrittlichen Volkspartei findet am Montag, den 6.  
Januar vormittags einhalb 11 Uhr im Konzert-  
saal der Liederhalle statt. Den Geschäftsbericht er-  
stattete der Parteivorstand A. Schmidt, den Kas-  
senbericht Paul Jg. Referenten sind über den  
Ausbau der Organisation Landtagsabgeordneter Zi-  
scher-Heilbronn, über die Reichspolitik Reichs-  
und Landtagsabgeordneter Weising-Lüdingen und über  
den neuen Landtag und die Landespolitik Reichs-  
und Landtagsabgeordneter Conrad Haußmann.

**Stuttgart, 30. Dez.** Die Leiche des Oberst-  
leutnants a. D. Ernst Freiherrn von Zigeist ist  
am Samstag im Krematorium eingäschert. Hof-  
prediger Dr. Hoffmann hielt den Trauergottes-  
dienst. An der Spitze der zahlreichen aktiven und  
inaktiven Offiziere, die zum letzten Geleit erschie-  
nen waren, befanden sich der jetzige und der letzte  
Kommandant von Stuttgart. Unter den zahl-  
reichen Kranzpenden befand sich auch eine von dem  
Offizierskorps des Landwehrbezirks Calw, dessen  
Kommandeur der Berewigte von 1899 bis 1905  
gewesen war.



Stuttgart, 28. Dez. (Minister und Presse.) Der bisherige Minister des Innern, Herr v. Bischof hat an die Presse geschrieben: Ich brauche kaum hervorzuheben, welche reichliche Gelegenheit ich während meiner amtlichen Tätigkeit gefunden habe, die gar nicht hoch genug einschätzbare Bedeutung der Presse für die Gestaltung und Entwicklung unseres öffentlichen Lebens auf allen seinen Gebieten kennen und insbesondere würdigen zu lernen, wieviel fruchtbare und dankenswerte Anregung und Förderung für die Regierung und wieviel Gutes für die Allgemeinheit eine von Sachkunde, von ehrlicher Ueberzeugung und von patriotischer Gesinnung getragene Presse zu vermitteln und unmittelbar zu wirken vermag. Ich halte es daher für eine selbstverständliche, zugleich durch das eigenste Interesse gebotene Pflicht jeder Regierung, einer solchen Presse, unabhängig von ihrem sonstigen Parteistandpunkt und ebenso der Landesinteressen und dem Ansehen ihrer Vertreter jede mögliche Förderung angedeihen zu lassen. — Nach dem herzlichsten Dank für die ihm gegenüber betätigte wohlwollende und freundliche Gesinnung schließt der Minister mit der Versicherung: „Insbesondere wird mir die vorherrschende überaus günstige Beurteilung, die — über alles Verdienst hinaus — meine Amtstätigkeit bei meinem Scheiden aus dem aktiven Dienst gefunden hat, für den Abend meines Lebens eine innige mit tiefer Dankbarkeit empfundene Freude und Genugtuung sein.“

Oberstenfeld, O. A. Marbach, 28. Dez. Es geht das Gerücht, daß der Schwindler nach dem Muster des Hauptmanns von Köpenick, der i. Jt. in Willensbach die Kasse der Gemeindepflege revidierte und mitnahm, durch Zufall entdeckt worden sei. Es soll ein Notariatsgehilfe aus der Umgebung von Heilbronn sein, den der Anwalt von Willensbach anlässlich amtlicher Geschäfte bei dem betr. Notariat wieder erkannt haben soll.

Heilbronn, 28. Dez. Heute früh ist der Rektor des hiesigen Karls-Gymnasiums, Georg Lehler, nach langer Krankheit gestorben. Er stand als Nachfolger von Oberstudientrat Dr. Dürr seit 1911 an der Spitze des hiesigen Gymnasiums und hatte vorher längere Jahre das kgl. Pensionat verwaltet.

Göppingen, 28. Dez. (Der Fall Kinkel.) Der kgl. Verwaltungsgerichtshof hat die Entscheidung des Gemeinderats der Stadt Göppingen, der gegen den früheren Landtagsabgeordneten und derzeitigen Gemeinderat, Krankenkassenkontrolleur Kinkel auf Kündigungslöse Entlassung erkannte, bestätigt. Kinkel und der Ortskrankenkassenvorstand hatten gegen die Entscheidung des Gemeinderats Beschwerde beim Oberamt und gegen dessen beim Gemeinderat betretenden Entscheidung Klage beim Verwaltungsgerichtshof eingereicht.

#### Das kgl. Landesversicherungsamt am Schlusse seiner Tätigkeit.

Stuttgart, 28. Dez. Das kgl. Landesversicherungsamt hielt heute seine letzte Sitzung ab. Am Schlusse der Sitzung hielt der Vorsitzende des kgl. Landesversicherungsamtes, Präsident v. Restle, folgende Ansprache: „Ich schließe hiermit die heutige Sitzung und mit ihr die letzte. Nach 25-jährigem Bestehen wird das kgl. Landesversicherungs-

amt nun mit dem 31. Dez. 1912 aufgehoben. Wir werden abzuwarten haben, welches Urteil über die Tätigkeit des kgl. Landesversicherungsamtes gefällt wird. In dem Bewußtsein, nach bestem Wissen und Gewissen gerichtet zu haben, legen wir unsere Arbeit nieder. Wir werden vor dem ewigen Richterstuhl Rechenschaft zu geben haben, über unsere Tätigkeit, möge uns hier ein gnädiger Richter beschieden sein. Im Namen des Königs haben wir Recht gesprochen, Gott schütze, Gott segne unseren König!“ Stehend hörten die Mitglieder des Landesversicherungsamtes, die an der Sitzung teilnahmen, die eindrucksvollen Worte des Präsidenten an. Mit der Aufhebung des kgl. Landesversicherungsamtes findet ein Stück württembergischer Geschichte seinen Abschluß. Seit Bestehen der Sozialversicherung, seit 25 Jahren konnte ganz besonders die ländliche Bevölkerung, die Bauarbeiterschaft, die Arbeiter der Staatsbetriebe und der Amtskörperschaften vor dem kgl. Landesversicherungsamt als die letzte Instanz in Unfallrentenstreitigkeiten ihr Recht suchen. Von Vorteil war, daß die Leute persönlich an der mündlichen Verhandlung teilnehmen konnten und gehört wurden. Das kgl. Landesversicherungsamt hat unter der bewährten Leitung des jetzigen und früheren Präsidenten als soziale Institution viel Gutes gewirkt und mancher Verletzte wird es später als einen ungeliebten Zustand empfinden, daß seine Rentenstreitigkeiten nicht mehr in Stuttgart, sondern in Berlin entschieden wird und er an der mündlichen Verhandlung nicht teilnehmen kann. Von diesem Gesichtspunkt aus, ist die Aufhebung des kgl. Landesversicherungsamtes sehr zu bedauern.

#### Riberlen-Wächter †.

Stuttgart, 30. Dez. Der Staatssekretär des Auswärtigen Riberlen-Wächter ist heute früh 7.50 Uhr bei seiner Schwester, der verw. Freiin von Gemmingen-Guttenberg an einer Herzlähmung gestorben. Staatssekretär Riberlen-Wächter weilte, wie alljährlich, seit dem heiligen Abend bei seiner Schwester. Seit einigen Tagen war er erkrankt.

Mit großem Bedauern wird man im ganzen Deutschen Reich von dem plötzlichen Ableben des Staatssekretärs Kenntnis nehmen. Er war ein fähiger Diplomat und sein plötzlicher Tod wird gerade jetzt bei der Lösung der Balkanfrage eine empfindliche Lücke reißen.

Alfred von Riberlen-Wächter ist ein Schwabe. Er wurde am 10. Juli 1852 in Stuttgart geboren. Als junger Einjährig-Freiwilliger zog er gegen Frankreich; dann vollendete er seine juristischen Studien und trat (1879) in das Auswärtige Amt ein. 1894 ging er dann als Gesandter nach Hamburg, 1895 wurde er nach Kopenhagen und 1900 nach Budaress veretzt. Er mußte seine Tätigkeit in Budaress mehrmals unterbrechen, um den Botschafter in Konstantinopel zu vertreten. Im November 1909 kam er auch nach Berlin, um in Vertretung des erkrankten Staatssekretärs von Schoen die Leitung des Auswärtigen Amtes vorübergehend zu übernehmen. Im Jahre 1910 wurde er Staatssekretär.

## Deutsches Reich.

Hannau, 28. Dez. Beim ersten Bataillon des Eisenbahnregiments hat sich seit gestern die Zahl der Typhuskranken von 225 auf 221 reduziert, ebenso die Zahl der Schwerverkranken von 12 auf 8. Ein neuer Todesfall ist nicht zu verzeichnen.

Leipzig, 28. Dez. Heute mittag fand auf der Grabstätte der in der Schlacht bei Leipzig gefallenen 22000 russischen Krieger die feierliche Grundsteinlegung der im Bau befindlichen russischen Gedächtniskirche statt. Anwesend war u. a. der russische Kriegsminister Suchomlinow.

## Ausland.

Triest, 29. Dez. Gestern nachmittag brach im Vorderstift des Lloyd-Dampfers Cleopatra, der im Vorhafen vor Anker liegt, aus unbekannter Ursache Feuer aus, das gegen 40 Waggonsladungen Zucker, sowie andere Waren, darunter Teppiche und Manufakturwaren vernichtete. Die Löscharbeiten dauerten bis zum späten Abend. Das brennende Magazin wurde aus 14 Schlauchleitungen mit Wasser angefüllt, weshalb sich das Schiff etwas vornüber neigte. Der Schaden ist in seinem ganzen Umfang noch nicht festgestellt, ist jedoch sehr beträchtlich.

Belgrad, 28. Dez. Nach einem offiziellen serbischen Berichte wurden gestern von dem ungarischen Donauufer gegen die serbische Schiffstation bei Grozla 15 scharfe Schüsse abgegeben. Die serbische Regierung ließ durch ihren Wiener Gesandten die österreichisch-ungarische Regierung von dem Zwischenfall in Kenntnis setzen.

Paris, 29. Dez. Um die zum Schutz der franz. Sparer, insbesondere gegen die Auswanderung des franz. Kapitals, getroffenen Maßnahmen noch wirksamer zu gestalten, hat Justizminister Briand angeordnet, daß eine Untersuchung gegen die Angestellten ausländischer Unternehmungen eingeleitet werde, die dem Publikum die von diesen Unternehmungen im Ausland ausgegebenen Wertpapiere anbieten. Dem Auftrag des Justizministers entsprechend, wurde gegen den hiesigen Vertreter eines Londoner Hauses, der ein kanadisches Wertpapier hier unterbringen wollte, eine strafrechtliche Untersuchung eingeleitet.

Petersburg, 28. Dez. Der Rücktritt des Ministers des Innern Makarow ist vorgestern vom Kaiser bewilligt worden. Als Grund wird geschwätzte Gesundheit angegeben. Makarow verreis morgen ins Ausland.

Moskau, 29. Dez. Heute früh ist ein Haus, in dem Arbeiter der Alexanderbahn wohnten, abgebrannt. 14 Leichen sind geborgen worden.

Buenos Aires, 29. Dez. Der Kapitän und die Mannschaft des englischen Dampfers „South Atlantic“ aus Cardiff sind an Bord des Dampfers „Liberian“ hier eingetroffen. Sie erzählten, die „South Atlantic“ sei am 9. ds. Mts. an den Klippen der Insel Brava, 120 Meilen von Kap Verde entfernt, infolge Nebels gescheitert. Die ganze Mannschaft wurde gerettet.

### Leserbrief.

Zu stehen in frommer Eltern Pflege,  
O weich ein Segen für ein Kind!  
Ihm sind gebahnt die rechten Wege,  
Die andern schwer zu finden sind.

Ludwig Uhlend.

## Ueberwindende Liebe.

Erzählung von B. v. Winterfeld.

(Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Eines Abends, als man sich schon Gute Nacht gewünscht und jeder sein Zimmer aufgesucht hatte, fiel es Hilde ein, daß sie im Wohnzimmer einen Schal vergessen. Sie eilte leise herunter, ihn zu holen. Auf dem weichen Smyrnatteppich verhalten ihre leichten Schritte. Die Tür zu ihres Onkels Zimmer war nur angelehnt, und wider Willen hörte Hilde die Worte, die er zu seiner Frau sagte: „Du findest Heided Müller als sonst? Mir geht es ja ebenso. Aber ich bin sicher, er ist im Begriff, sich Edith zu erklären, und da ihr Stolz und ihre Sprödigkeit bekannt genug, so wird ihm der Entschluß nicht leicht, die Entscheidung herbeizuführen. Ich kann versichern, ich gebe mein Kind niemand lieber, als diesem Mann!“ Mit blassem Gesicht und bebenden Lippen eilte Hilde lautlos hinaus und auf ihr Zimmer. Am anderen Morgen bemerkte die Gräfin das bleiche Aussehen ihrer Nichte. Der Graf stimmte ihr zu und fragte besorgt, was Hilde fehlen möge? „Ich glaube, es ist die Berliner Luft, die ich schlecht

vertrage, weder Onkel; wenn ich darf, möchte ich euch bitten, mich nach Eichenrode zurückzulassen.“

„Aber Kind, was willst du denn in der verhassten Einsamkeit jetzt um diese Jahreszeit!“ riefen Onkel und Tante wie aus einem Munde. „Das ist ja ganz unmöglich!“

„Aber liebe Tante, es ist doch gar nicht einsam! Ramsell ist ja da, die für mich sorgt, und im Dorf sind so viele Kranke und Alte, die sich gewiß über meine Rückkehr freuen werden! Bitte, erlaubt es doch!“

Nach längeren Bitten und Vorstellungen gelang es Hilde, die Bedenken ihrer Verwandten zu zerstreuen, und es wurde beschlossen, daß sie noch in dieser Woche nach Eichenrode zurückkehren dürfe. Vorher wurde an Ramsell geschrieben, daß sie alles vorbereiten und Hildes Zimmer wohl durchwärmen sollte.

Welche Freude rief die Nachricht in Eichenrode hervor! Die Kranken, die Armen im Dorf, die Hausleute, alle sahen mit glücklichen, hellen Augen „Fräulein Hildes“ Kommen entgegen.

Auch einer, dessen Leben in emsiger, tüchtiger Arbeit still im Walde hinstoh, er hatte gehört, daß das junge Mädchen, von dem ihm nur allein Licht und Glück ausgehen schien, heimkehrte, sein Herz schlug schneller, und sein Entschluß reifte rasch, um endlich die entscheidende Frage zu tun, von der sein Lebensglück abhing.

Einige Tage später, als Edith bei einem Diner neben Heided saß, bemerkte er: „Ihre Cousine sieht in letzter Zeit nicht gut aus, als ob sie krank ist.“

„Sie kann, wie es scheint, die Berliner Luft nicht vertragen, weshalb sie gestern aufs Land zurückkehrte,“ erklärte Edith, indem sie ihn aufmerksam beobachtete. Es entging ihr nicht, daß er die Farbe wechselte und fast erschrocken fragte:

„Sie ist allein in Eichenrode jetzt mitten im Winter?“ „Sie wünschte es selber dringend und hat meine Eltern so lange, bis sie es erlaubten. Wer weiß, wozu es gut ist,“ setzte sie schelmisch hinzu. „Uebrigens möchte Hilde

nle in Berlin sein, und dann hängt sie auch so an den Dorfleuten zu Hause, und sorgte sich hier schon immer, daß sich nun niemand um die Alten und Kranken kümmern würde.“

„Das ist aber doch eine herrliche Charaktereigenschaft an Fräulein von Steinberg,“ sagte er. „Man findet bei vornehmen Damen so selten warmes Herz für die Not der Geeringeren.“

„Oh,“ rief Edith, die um keinen Preis in seiner Meinung sinken wollte, „ich habe sehr viel Herz für alle Armen und Kranken! Mir fehlt nur das Talent, mich mit ihnen unterhalten, sie besuchen zu können. Die Menschen sind doch einmal verschieden.“

Sie sah so wunderschön aus, ihre großen, dunklen Augen, die meist etwas müde blickten, sahen so warm und innig zu ihm auf. Er fühlte sich zu ihr hingezogen. Seit er wußte, daß Hildes Herz so gut wie sicher dem Oberförster gehörte, war eine große Vereinsamung über ihn gekommen, wie früher, und er sehnte sich mit Ungeduld nach einer Seele, die ganz ihm gehörte. Er sah und fühlte Ediths Hingebung, er empfand die warme Freundlichkeit von Ediths Eltern als Wohlthat, er dachte an den letzten Brief seiner Tante, die ihm geschrieben: „Als deine unvergeßliche Mutter bereits krank lag, sagte sie mir: „wenn unsere lieben Freunde, die Eichens von Eichenrode, eine Tochter haben sollten, so wünschte ich, daß mein Sohn sie einmal heiratet. Der Graf würde ihm ein Vater sein.“ Und dennoch zögerte er immer wieder, und eine leise Stimme fragte in seinem Innern: Ist die schöne Edith auch die richtige Lebensgefährtin für dich? und er seufzte und sagte sich: die Ideale, die man erwünscht, sind einem verlaßt, und sie liebt mich doch, das sehe und spüre ich ja. Wenn sie mich liebt, muß sie mich ja glücklich machen. Und doch war in ihm kein helles Glück, weil er sich selbst nicht versichern konnte: „ich liebe sie!“

Nach einigen Tagen fuhr Heided nach Hause, um dort einmal nach dem Rechten zu sehen, wie er saate.



# Der Balkankrieg.

## Die Friedenskonferenz.

Auf die von den Balkanstaaten vorgelegten Friedensbedingungen haben nun vorgestern, in der um 12 Uhr begonnenen Sitzung der Friedenskonferenz, die Türken durch Reschid Pascha die Gegenliste eingereicht. Ihr ward das gleiche Schicksal beschieden, sie wurden von den Gegenkontrahenten als unannehmbar befunden. Die Türken erklärten infolgedessen, sie müßten von neuem an ihre Regierung berichten. Um 4 Uhr wurde die Konferenz vertagt.

Die das „Neuter'sche Bureau“ erfährt, sind die türkischen Gegenvorschläge folgende: 1) Das Vilajet Adrianopel bleibt unter der Verwaltung der Türkei; 2) Mazedonien wird in ein Fürstentum umgewandelt mit Saloniki als Hauptstadt. Es besteht unter der Souveränität des Sultans, jedoch unter einem von den Balkanverbündeten gewählten Fürsten, der vom Sultan ernannt wird. Der Fürst soll Protestant sein und aus einem neutralen Staate. 3) Albanien wird autonom unter der Souveränität des Sultans und unter einem Fürsten aus der kaiserlich-ottomanischen Familie, der für 5 Jahre gewählt wird, mit der Möglichkeit der Wiederwahl; 4) alle Aegäischen Inseln bleiben türkisch; 5) die Iretische Frage wird von der Konferenz nicht behandelt, sondern zwischen der Türkei und den Großmächten geregelt werden.

Nachdem die türkischen Gegenvorschläge vorgebracht waren, vertagte sich die Konferenz, um den Balkan-Delegierten Gelegenheit zu geben, sich über die türkischen Vorschläge zu besprechen. Danach wurde die Sitzung wieder aufgenommen und man trat in eine allgemeine Debatte über die türkischen Vorschläge ein. Die Führer der Delegationen der Balkanstaaten ergriffen nacheinander das Wort und wiesen darauf hin, daß die türkischen Gegenvorschläge von einer Basis ausgingen, die grundverschieden sei von der, welche die Balkanstaaten bei den Friedensbedingungen angenommen hätten. Die türkischen Vorschläge erkannten die gegenwärtige tatsächliche Lage nicht an und berücksichtigten nicht die Gebietsansprüche der Verbündeten. Verschiedene Redner erklärten, die türkischen Vorschläge seien unannehmbar und könnten nicht die Grundlage für eine Diskussion abgeben. Die türkische Delegation wurde ersucht, neue Gegenvorschläge vorzulegen, welche die Grundideen der Friedensbedingungen der Verbündeten berücksichtigten. Die türkischen Delegierten suchten ihren Standpunkt zu begründen, versprachen aber dabei, die Erklärungen der Delegierten des Balkanbundes nach Konstantinopel zu berichten und am Montag zu antworten. Die Türken wurden auch gefragt, ob diese Gegenvorschläge das letzte Wort darstellten; über diesen Punkt konnte man von ihnen keine endgültige Antwort erlangen. Den türkischen Delegierten wurde schließlich mitgeteilt, daß eine Besprechung über Reformen in Mazedonien in diesem Stadium der Verhandlungen völlig unannehmbar sei.

London, 29. Dez. Das „Neuter'sche Bureau“ erfährt von den türkischen Delegierten, daß die türkischen Gegenvorschläge, die gestern der Friedenskonferenz unterbreitet wurden, nicht das

letzte Wort der Türken darstellten, aber die Delegierten glauben, wie die Delegierten der Balkanstaaten, daß es natürlich sei, Bedingungen vorzulegen, die später geändert werden können. Die Türken bleiben indessen bei ihrer Ansicht, daß sie ein bedeutendes Zugeständnis machten, als sie Saloniki aufgaben. Betr. Adrianopels verharren die Türken unbedingt auf ihrem Standpunkt. Sie erklärten, Adrianopel müsse den Türken verbleiben. Sie dementierten die Nachricht kategorisch, daß die Militärpartei in Konstantinopel die Regierung ermutige, den Verzicht auf Adrianopel zu verweigern. Sie sagen, eine derartige Ermutigung sei nicht notwendig, denn keine Regierung würde es wagen, ein Vilajet aufzugeben, das für die Sicherheit Konstantinopels unerlässlich sei. Die Türken hoben auch hervor, daß Europa keinerlei Interesse daran habe, daß die Türkei aus Europa verschwinde. Was die Aegäischen Inseln anbetrifft, so erklärten sie, daß die Inseln nicht abgetrennt werden könnten, da sie zu Anatolien und nicht zur europäischen Türkei gehörten. Es scheint, daß die Türken gestern erklärten, sie würden neue Vorschläge in der Sitzung am Montag vorlegen. Dann erwartet man, daß sie Vorschläge vorlegen, die als Grundlage für die Verhandlungen dienen können.

Die nächste Zusammenkunft der Boten ist auf den 2. Januar festgesetzt.

## Die Kosten des Balkankrieges.

Der Londoner „Economist“ hat eine Aufstellung gemacht, was den einzelnen Verbündeten der Krieg bisher gekostet hat. Ausgeschaltet wurden die Kosten der Mobilisation und der Zeit nach der Unterzeichnung des Waffenstillstandes. Es wurde nur jene Zeit in Betracht gezogen, die angemessenweise bisher zur tatsächlichen Kriegführung benötigt worden ist.

Bulgarien mit 300 000 Mann kämpfte 47 Tage und verausgabte 7 050 000 Pfund, Serbien mit 200 000 Mann kämpfte 47 Tage und verausgabte 4 700 000 Pfund, Griechenland mit 150 000 Mann kämpfte 64 Tage und verausgabte 4 800 000 Pfund, Montenegro mit 40 000 Mann kämpfte 56 Tage und verausgabte 1 120 000 Pfund, Türkei mit 400 000 Mann kämpfte 64 Tage und verausgabte 12 800 000 Pfund. Wenn man die Kosten der Mobilisierung hinzurechnet, belaufen sich die Gesamtauslagen auf ungefähr 700 Millionen Mark.

## Bermischtes.

II Doppelnamen im neuen Landtag. Eine solche Fülle von zwei- und dreimal vorkommenden gleichlautenden Namen hat wohl noch keiner der württembergischen Landtage ausgewiesen, wie der neugewählte. Im Zentrum lehren die beiden Rembold-Kalen und Rembold-Gmünd wieder, vom Bund der Landwirte die beiden Vogt-Weinsberg und Vogt-Mergentheim. Ferner sind drei Schmide zu verzeichnen, nämlich Schmid-Herrenberg vom Bund der Landwirte, Schmid-Keresheim vom Zentrum und Schmidt-Besigheim von den National-Liberalen. Zu dem bisherigen Abgeordneten Roth-Leonberg (B. L.) kommt Roth-Stuttgart von der Volkspartei. Auch die beiden Maier-Rottmeil vom Zentrum und Maier-Blaubeuren von den National-Liberalen wurden wiedergewählt, sodas die neue Kammer 11 Namen aufweist, die nur durch Bei-

Solche und ähnliche Gedanken erfüllten ihn, als sein Schlitten Hilde erreichte. Er fuhr langsam an ihr vorüber und grüßte tief, aber der Blick, der sie traf, war kalt, und ohne ein Wort zu sagen, ließ er die Pferde ausgreifen und erreichte in scharfem Tempo bald sein Heim.

Hilde blinnte dem Gefährt mit großen Augen nach. Als es ihren Blicken entchwunden war, preßte sie die Hand auf das Herz, und große Tränen rollten langsam über ihr blaßes Gesicht. Sie hatte eben einen ernsten Augenblick durchlebt, sie hatte entschieden über die Gestaltung ihres und eines anderen Lebens. Der Oberförster, der ihr zufällig begegnet war, hatte ihr in aller Form einen Antrag gemacht. Er war untröstlich über ihre freundliche, aber bestimmte Abweisung. Er beschwor sie, sich noch eine Bedenkzeit zu gönnen. Doch sie blieb fest, daß sich nichts in ihren Gefühlen ändern könne. Tief unglücklich verließ er sie, und in dieser Stimmung hatte er kaum auf Heideds Schlitten geachtet.

Hilde konnte nicht anders. Ohne Worte kann ich keinem Mann angehören!“ sagte sie sich, „auch wenn ich ihn achte; aber wenn ich ja sagte, und dennoch immer das Bild eines andern Mannes vor Augen hätte! Niemals!“ Dies alles sagte sie sich selber in der Stille des Waldes, als der andere gegangen war. Tief bekümmert hatte sie ihm nachgeschaut, als Heideds Schlitten sie einholte.

Er ahnte wohl schwerlich, was sie soeben durchlebt, als sein kalter, wortloser Gruß sie so schmerzlich verwundete. Ach, gerade jetzt hätte sie Teilnahme und Verständnis eines liebevollen Herzens nötig gehabt!

Fortsetzung folgt.

Bei Neuanlagen von Zier- und Vorgärten ziehe man immer einen Gärtner oder doch Fachmann zu Rate. Wenn ein Zier- oder Vorgarten neu angelegt wird, ist es für den Richtgärtner immer

fügung des Wahlbezirks auseinanderzuhalten sind. Nahezu jeder 8. Abgeordnete besitz in Zukunft im Halbmondsaal einen oder gar zwei Kamensbitter.

§ Ein Hotel mit Flugmaschinestation. Ost schon haben phantastische Zeichner ein Bild von der Stadt der Zukunft entworfen, in der alle Häuser so eingerichtet sein werden, daß auf ihren Dächern die Flugmaschinen werden abfahren und landen können; doch bisher ist ein derartiges Gebäude noch nicht entstanden. Den Amerikanern ist es vorbehalten geblieben, diese Phantasie zum ersten Mal zu verwirklichen, und zwar kann die Stadt Philadelphia sich rühmen, bald das erste wirkliche Fliegerhotel mit einem großen Landungsdach für Flugmaschinen zu besitzen. Ueber die Pläne dieses Gebäudes, mit dessen Errichtung in Kürze begonnen werden wird, macht das „Technical World Magazine“ folgende Angaben. Es handelt sich um ein riesiges Hotel, dessen mittlere Dachfläche die Landungsstation für Flugmaschinen bilden wird. Der Bau wird höher werden als alle benachbarten Häuser, so daß die Flieger diese Landungsfläche ohne Schwierigkeit erreichen können und nicht von benachbarten Dächern benötigt werden, komplizierte Manöver auszuführen. Die Landungsfläche ist groß genug, um Luftfahrzeugen aller Art Gelegenheit zum Landen zu geben. Nach den Plänen wird die Plattform etwa 50 Meter lang und 16 Meter breit sein; an dem einen Ende ist eine Vorrichtung angebracht, die es ermöglicht, mit Hilfe von Maschinenkraft das Dach zu verlängern. Dieser bewegliche Teil der Plattform ist 25 Meter lang, so daß man imstande ist, die Landungsfläche auf 75 Meter zu verlängern. Die Plattform ist von einem System von Puffern umgeben, die aus Tauen und Sandfäden bestehen, sodas sie im Notfall, wenn der Flieger seinen Apparat nicht sofort zum Halten bringen kann, dem Anprall der Maschinen standhält und zugleich schwere Beschädigungen ausschließt. Zwei mächtige Lifts sollen dazu dienen, zerlegte Flugmaschinen von der Plattform zur Erde hinabzubringen, wie auch Automobile aufs Dach zu befördern. So werden denn die Flieger in diesem neuen Hotel der Quickerstadt die Annehmlichkeit genießen, direkt von ihrem Flugzeug in ihr Zimmer zu gehen.

## Jetzt

ist es höchste Zeit für unsere Postabonnenten, ihr Abonnement zu erneuern, sofern sie eine Unterbrechung in der Zustellung unserer Zeitung „Aus den Tannen“ am 1. Januar vermeiden wollen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul.

Die Hauptsache war, daß er das Bedürfnis fühlte, einmal in der Stille mit sich allein zu sein, mit sich zu Rate zu gehen, fern von dem Getöse der rauschenden Feste, der vielen Menschen.

Als er in seinem behaglichen Zimmer saß, draußen der lautlose Winterabend des Landes, da stieg voller Sehnsucht noch einmal das Bild vor seiner Seele auf, das er sich am Weihnachtsfest von seiner Zukunft ausgemalt. Ein zartes, feines Mädchen sah er, wie es im Walde eine arme Frau unterstülzte, und ihn dann um seine Hilfe bat. Ganz deutlich sah er es im Geiste vor sich.

Am anderen Tage fuhr er in den Wald. Er wollte die Holzschläge ansehen. Im Grunde aber trieb es ihn noch einmal zu der Stelle, wo er damals Hilde zum ersten Male begegnete.

Als er sich dem Platz näherte, begegnete ihm der Oberförster von Horst. Heided wollte ihm ein höfliches Wort sagen, doch mit flüchtigem Gruß schritt der Mann schnell an ihm vorüber. Heided fuhr weiter. Er wußte nicht, warum ihm diese Begegnung so unangenehm gewesen. Noch ganz mit seinen Gedanken beschäftigt, erblickte er plötzlich vor sich Hilde im dunklen, kurzen Winterkleid, das Pelzbarrett auf dem braunen, vollen Haar. Genau so war sie damals gekleidet, als er sie das erstemal im Walde trug.

Eine große Freude durchzuckte ihn, aber dann kam plötzlich, wie ein scharfer Schmerz, die Erkenntnis über ihn: Hilde hatte den Oberförster im Walde getroffen! Es war ein Stellidnein gewesen! Darum also war der Oberförster an ihm so flüchtig vorübergeglitten, weil es ihm peinlich war, daß Heided ihn getroffen! Darum also hatte Hilde von Berlin gewollt, um hier ungestört mit Horst verkehren zu können!

Wie man sich doch in Menschen täuschen konnte. Aber passend fand er es nicht, daß die Verwandten des Fräulein von Steinberg diese hier so allein auf ihrem Gut liegen, wo sie lange, einsame Waldspaziergänge machen konnten!

schwer, die rechte Pflanze an den rechten Ort zu setzen, und es werden dabei Fehler gemacht, die anfangs nicht zutage treten, später aber die Harmonie der Anlage beeinträchtigen oder die rechte Entwicklung der einzelnen Pflanzen verhindern. Man sollte daher, wenn man die Bedürfnisse und die Eigenart der Sträucher und Pflanzen nicht genau kennt, bei Neuanlagen stets einen Gärtner oder Fachmann zu Rate ziehen. Ein häufiger Fehler ist der, daß zu eng gepflanzt wird. Es liegt nahe, woraus dieser Fehler entspringt: man will bald „zu“ haben, es soll bald „recht grün“ sein. Einige Sträucher entwickeln sich nun sehr rasch, die man zufällig oder besser gesagt, aus Unkenntnis eng nebeneinander gepflanzt hat; andere langsam — nach zwei, drei Jahren ist eine Ungleichheit da, die uns nicht gefällt. Daß man einer in die Höhe strebenden Pflanze, die sich später zu einem Baume entfaltet, unpassende Nachbarn gegeben hat, merkt man wieder erst nach einigen Jahren. Und wenn man sich auf dem Papier den schönsten Plan gemacht hat und ist über die einzelnen Gewächse nicht vollständig klar, dann stimmt später die Anlage nicht.

Zimmer in der Prago. Junger Arzt (auf der Hochzeitsreise): „Sieh' nur, liebes Fräulein, die seltsame Färbung des Himmels! Und dort die Wolke über dem Gipfel — genau wie eine verkrüppelte Frauenleber!“



Altensteig-Stadt.

Es wird darauf aufmerksam gemacht, daß es **verboten ist**, in der Stadt und deren Umgebung zu schießen oder innerhalb der Stadt Feuerwerkskörper abzubrennen.  
Den 28. Dezember 1912.

Stadtschultheißenamt.  
J. B.: Pfula.

Altensteig-Stadt.

## Neujahrwunsch-Enthebungskarten

haben gelöst nachstehende Damen und Herren:

Haug, Stadtpfarrer und Frau, Pfula, Stadtsch.-Amtsassist., Zimmer, Professor, Koll, Reallehrer, Gög, Fr., Töchterlehrerin, Baug, Stationsvorstand, Wehr, Eisenbahn-Assist., Walz, Sparkassier, Schaible, Notar a. D., Altensteig-Dorf, Stokinger, Katastergeometer, Luz, Stadtpfleger, Gehring, Oberlehrer, Kähele, Hauptlehrer und Frau, Faist, Frig und Frau, Rommel, R., Oberförster und Frau, Henzler, W., Stadtbaumeister und Frau, Seizinger, Spitalhausmstr., Fromlet, Kameralverwalter, Wiedenmayer, Oberkontrolleur, Ah, Oberkontrolleur, Baader, Dr. und Frau, Steiner, Dr. und Frau, Bühler, Frig, Kaufmann und Frau, Nieker, W. und Frau, Wucherer, G., Kaufmann und Frau, Beck, L., Bezirksnotar, Pfister, Forstassessor und Frau, Kaltendach, Otto und Frau, Theurer, Postsekretär und Frau, Schiler, Apothekers-Witwe, Schiler, Apotheker, Maier, Fr., Holzhändler und Frau, Schneider, Stadttierarzt, Lauk, Buchdruckereibesitzer und Frau, Krämer, Postmeister und Frau, Hayer, Reinh., Kaufmann und Frau, Maier, Phil., Holzhändler und Frau, Beck, Louis, Rotgerber.

Den 30. Dezember 1912.

Armenpflege: Luz.

Altensteig-Dorf.

## Jagdverpachtung.

Die der hiesigen Gemeinde zustehende Jagd im Gemeinwald Baierberg, Stuzberg und Langenhau (Markung Ueberberg u. Ettmannsweiler) wird am

**Dienstag, den 31. Dezember 1912, nachmittags 2 Uhr** auf weitere 6 Jahre im derzeitigen Ratszimmer verpachtet. Liebhaber sind eingeladen.

Gemeinderat.

## Gluckwunsch-Karten

in reicher Auswahl empfiehlt die

W. Niefer'sche Buchhandlung  
Altensteig.

Altensteig.

Sylvester und Neujahr



## Bockbier

mit feinem Bocksbraten

wozu freundlichst einladet

Kempf, z. Waldhorn.

Altensteig.

Terzerole und Revolver  
Jagd- und  
Musketenpulver  
Zündhütchen  
sowie sämtliche  
Klobert- und  
Revolver-Munition  
empfehlen  
Paul Beck.

Altensteig.

Berliner  
Pfannkuchen  
empfehlen  
Wilhelm Luz.

Von Sylvester ab empfiehlt täglich  
feinste

Berliner  
Pfannkuchen  
mit verschiedenen selbsteingelochten  
Füllungen  
Feinbäckerei Gottl. Gutekunst.

Altensteig.

Von Sylvester ab täglich frische

Berliner  
Pfannkuchen  
empfehlen  
Karl Steeb  
Bäckerei.

Zugelaufen ist mir ein grauer  
Rattenfänger der gegen Ersatz der entstandenen Unkosten innerhalb acht Tagen vom rechtmäßigen Eigentümer abgeholt werden kann.



Johannes Schaible  
Zwerenberg.

Altensteig.

Fröiche, Schwärmer  
sowie sonstige  
Feuerwerkskörper  
aller Art



Revolver  
Pistolen  
Munition

empfehlen in großer Auswahl

W. Beeri  
Jnh. A. Flächer.

## Wald-Verkauf.

Im Auftrag der Erben des verst. Mich. Friedrich Grohmann, Bauers in Altensteig-Dorf, bringe ich dessen in Nr. 300 ds. Blattes näher beschriebenen Wald am

**Samstag, den 4. Januar 1913**  
mittags 1 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweitenmal zur öffentlichen Versteigerung.

Liebhaber sind eingeladen.

Hornberg, 30. Dez. 1912.

Ratschreiber:  
Luz.

## Radfahrerverein Altensteig.

### Christbaumfeier



am **Mittwoch den 1. Januar von 7 Uhr abends** ab im Lokal, verbunden mit **theatralischen Aufführungen sowie Gabenverlosung**, wozu die verehrlichen Mitglieder mit Angehörigen sowie Freunde der Sache, höflich eingeladen werden. Nichtmitglieder zahlen 40 Pfg. Eintritt.

Anschließend findet die Auslosung einer Serie Aktienlose statt.

Der Ausschuss.

## Der Militärverein Simmersfeld

ladet zu seiner am Neujahrstfest im Gasthaus z. „Löwen“ stattfindenden

### Weihnachts-Feier

mit musif. Unterhaltung, theatr. Aufführungen und Gabenverlosung freundlichst ein.

— Eintritt für Nichtmitglieder 30 Pfg. —

Egenhausen.

## Neujahrs-Karten

in schöner Auswahl bei

J. Kaltendach.

Altensteig.

Von garantiert naturreinen  
Süd-Weinen

einer ersten Importfirma empfehle ich als zu Geschenken besonders geeignet die bekannten Spiegelmarken:

**Adriaglut**

roter adriatischer Küsten-Wein  
per Flasche M. 1.60

**Gold-Famos**

(griechischer Gesundheitswein)  
per Flasche M. 1.20

ferner echten alten  
**Malaga**

**St. Obst-Schaumwein**

**Pfaff-Cabinet**

per Flasche M. 2.50

C. W. Luz Nachf.

Frig Bühler jr.

## Knecht-Gesuch.

Ein tüchtiger, mächtiger Knecht für die Landwirtschaft, der mit Pferden umzugehen weiß, kann sofort oder in acht Tagen eintreten bei wem? sagt die Red. ds. Bl.

Altensteig.

Alle Sorten

## Hartholzstämmen

sucht zu kaufen

M. Kalmbach

mech. Möbelschreinerei.

Bar Geld gibt Personen jeden Standes schnellstens, ev. ohne Bürgschaft, Katenrückzahlung gestattet. Zerkler, Berlin, Großbeerstraße 9. Kostenlose Kunstverteilung. Provision erst bei Auszahlung.

Miet-Verträge

empfehlen die  
W. Niefer'sche Buchdruckerei.